



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Synoptische Tabellen für den geschichtlichen Arbeits-Unterricht**

**Kawerau, Siegfried**

**Berlin [u.a.], 1921**

Vorwort

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30994**

## Vorwort

Die „**Synoptischen Tabellen für den geschichtlichen Arbeitsunterricht**“ sind zunächst als Hilfsmittel für den Unterricht auf der **Oberstufe in Vollanstalten** gedacht. In weiten Kreisen erwartet man ein Lehrbuch, das, in allem Wesentlichen methodisch nach der Art der alten Lehrbücher eingerichtet, nur dem Geiste der Republik und der Demokratie besser Rechnung trage. Doch selbst die Geschichtslehrer, die ohne einen vollständigen Leitfaden nicht glauben Geschichtsunterricht erteilen zu können, werden einsehen, daß in unserer Zeit der diametral zugespitzten Auffassungen über das Verhältnis von Staat und Gesellschaft, Arbeit und Kapital, Individuum und Gemeinschaft, Führer und Masse, Wirtschaft und geistigem Leben, Krieg und Recht, Nation und internationaler Assoziation, Autorität und Freiheit ein Lehrbuch in zusammenhängender, wertender Darstellung sich auf einer mittleren Linie zwischen den Gegensätzen halten würde, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Die Erneuerung der Geschichtsauffassung und -behandlung im Sinne des neuen Reiches erwarten wir von einer soziologischen Behandlung der Tatsachen, wie sie das Tabellenwerk ermöglicht.

Ebenso wichtig aber war die Erwägung, daß Lehrbücher in zusammenhängender Darstellung kein Hilfsmittel sind für einen geschichtlichen Arbeitsunterricht, wie er heute zu fordern ist. Der Geschichtsunterricht hat unserer Auffassung nach genau so wenig den Stoff den Schülern zur gedächtnis- und phantasiegemäßen Aneignung fertig vorzusetzen, wie das heute bereits in den naturwissenschaftlichen Disziplinen geschieht. Lehrer und Schüler sollen vielmehr gemeinsam die Bausteine zusammentragen zu dem lebendig angeschauten und erlebten Bilde der Vergangenheit. Die Tabellen sind der Versuch, erstmalig den Stoff der neueren Geschichte zusammenzustellen, zu sichten und zu ergänzen; sie sind ein erstes grundlegendes Hilfsmittel zur Orientierung für den Schüler, der gerade deshalb, weil er in einem geschichtlichen Arbeitsunterricht keine chronologischen Tatsachenreihen mehr auswendig lernen, sondern unter Leitung des

Lehrers dem inneren Wesen, Wandel und Schicksal der Gemeinschaftsformen nachgehen wird, auf ein solches Hilfsmittel angewiesen ist. Diese Tabellen sind natürlich nur ein Hilfsmittel; man verlange nicht alles von ihnen! Sie können und wollen nicht Quellen und wissenschaftliche wie künstlerische Darstellungen ersetzen, sondern umgekehrt durch ihre Stichwortform das Bedürfnis nach ihnen wecken! Heute wird dies Bedürfnis durch die Lehrbücher alter Art erstickt, die eine gar nicht vorhandene Lücken- und Fraglosigkeit durch die Flüssigkeit des zusammenhängenden Stils vortäuschen.

Hoffentlich wird niemand darauf verfallen, diese Tabellen auswendig lernen zu wollen. Sie sind so gefaßt, daß nach unserer Überzeugung auch ein beträchtliches mnemotechnisches Genie hierbei erlahmen würde. Das ist gerade unsere Absicht. Wir denken uns sogar, daß der Schüler die Tabellen während des Unterrichts offen vor sich zur Kontrolle und Hilfe liegen hat. Wir sind eben der Ansicht, daß wir der neuen Generation nicht mehr die Aufgabe stellen dürfen, daß sie als wandelndes Konversationslexikon ins Leben tritt — damit haben wir gründlich Fiasco erlitten — sondern daß wir ihr die Methode zeigen, sich im Urwaldgestrüpp des Stoffes zurechtzufinden; dabei wird die Schulung des Gedächtnisses nicht vernachlässigt, es erscheint aber nicht als Vormacht, sondern in der den übrigen Geisteskräften dienenden Stellung, die ihm zukommt.

Aber wir denken uns auch die Sache nicht so, daß diese Tabellen nach- oder nebeneinander abgearbeitet werden. Sie sind eben kein Leitfaden. Sie reden dem Lehrer nicht hinein in seine Absicht, seine Art, sich an die Lösung der Aufgabe heranzumachen. Sie lassen ihm volle Freiheit, wie er methodisch verfahren will. Nur so kann die Lehrerschaft das Problem des geschichtlichen Arbeitsunterrichts praktisch lösen.

Man wird sich mit einem Blicke überzeugen, daß das Neue dieser Tabellen in dem Nebeneinander der Rubriken „Wirtschaft“, „Soziale Zustände und Bewegungen“, „Geistiges Leben“, „Innerstaatliche

Organisation“, „Auswärtige Politik“ (mit dem Anhang: „Internationale Organisation“) beruht. Darin drückt sich aus: Das Nebeneinander weist hin auf **innere, funktionelle Abhängigkeit**, stellt die Aufgabe, diese gegenseitigen Bestimmtheiten und Zusammenhänge aufzudecken und so die systematische Trennung bis zum Ziele lebendiger Gesamtanschauung zu überwinden. Darin drückt sich zweitens aus: die **äußere Staatengeschichte ist von ihrem Throne gestürzt** und muß sich mit einem bescheidenen Platze zwischen den übrigen Äußerungen historischen Lebens begnügen. Man sieht, wir haben sie nicht verbannt; aber das ist zu fordern, daß endlich die äußeren Schicksale der Volksgemeinschaften nicht mehr voraussetzungslos in der Luft schweben, daß die Betrachtung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der Gesellschaft, ihrer rechtlichen Lebensformen und ihrer wissenschaftlichen, künstlerischen, religiösen Schöpfungen zu ihrem Rechte kommt. Vor allem erwarten wir, daß man sich dem Zwange der Tatsachen, wie sie sich in der synoptischen Zusammenstellung ausdrücken, in der Behandlung auch der **Kriegsgeschichte** einfach nicht wird entziehen können, daß man sie endlich als **katastrophale Entladung wirtschaftlich-sozialer Spannungen**, daß man sie soziologisch behandelt. Was die letzte Rubrik „Internationale Organisation“ anlangt, so hat uns geradezu zwangsläufig die Bedeutung dieser Kategorie für die neuste Zeit zur besonderen Zusammenstellung veranlaßt, sie setzte sich mit Notwendigkeit durch, während wir anfangs nur an Verteilung auf die anderen Gebiete dachten. Daß wir, je näher unserer Zeit, um so ausführlicher werden, dürfte wohl allgemein als berechtigt anerkannt werden. Die statistischen Nachweise für die neuste Wirtschaftsgeschichte und die eingehende Zusammenstellung der wichtigsten Vorgänge aus der Diplomatengeschichte der letzten beiden Jahrzehnte gehen mit Absicht über das sonst von uns angelegte Maß hinaus: Wir glaubten bei der **Problematik der uns zeitlich nächsten Vergangenheit** hier eine **Tatsachenunterlage** für die Behandlung des Stoffes **erst schaffen zu müssen**. —

Endlich sei bemerkt: **Deutschland** ist nicht nach alter Weise isoliert gesehen mit angehängtem Umblick auf die anderen Völker, sondern **miten hingestellt in den Strom der europäischen und der Weltgeschichte**.

Wird zunächst das Tabellenwerk zur chronologischen Feststellung und zur Vervollständigung des bearbeiteten Stoffes dienen, so denken wir uns doch gerade auch seine Verwendung für **Übungen arbeitsunterrichtlicher Art**. Da ist einmal die Aufdeckung der Abhängigkeiten der verschiedenen Rubriken von einander, von der wir bereits sprachen. Solche Aufgaben wären etwa das Verhältnis von Wirtschaft und Klassengliederung, Wirtschaft, Staatsform und Kunststil usw. Dazu kämen Übungen im Vergleichen der einzelnen Länder und Völker nach ihrer jedesmaligen Bedeutung für einander (z. B. Rußland und Deutschland) und ihre Stellung zu den Haupttendenzen der Entwicklung; Beobachtung eben dieser sich ergebenden Richtungstendenzen in ihrer Abfolge, Breiten- und Tiefenentwicklung bei den einzelnen Nationen (z. B. der Siegeszug des Kapitalismus, die Erweiterung der konstitutionellen Rechte, die Entwicklung der nationalen Idee, der Gedanke des internationalen Schiedsgerichts, Subjektivismus in Religion und Kunst, proletarische Bewegung). Neben solch schwierigeren Aufgaben, die durch die Tabellen unterstützt und ermöglicht werden, sind diese auch für Zusammenstellungen und Ausschnitte ein bequemes Hilfsmittel (z. B. die deutsche Verfassung, die Hauptphasen der Entwicklung der katholischen Kirche, der Emanzipationsweg des Bauern, die Entwicklung des englischen Weltreichs). Für solche Zwecke und überhaupt zur Ergänzung aus eigenem hätten wir gern die Tabellen mit weißen Blättern durchschießen lassen; das war leider nicht möglich. Die Schüler und Lehrer werden sich selbst helfen müssen, in gewissem Grade können die unvermeidlichen Lücken diesem Zwecke dienen. Gerade diese **Ergänzung und Bearbeitung aus eigenem** wird sie dazu bringen, allmählich die Scheu vor dem Namen- und Zahlenmonstrum zu überwinden und **die Tabellen lesen zu lernen**. Dabei schwebt uns vor, daß die Ergänzung auch besonders die Gebiete betrifft, die auch in anderen Fächern zur Behandlung kommen. Denn wir denken uns die Tabellen als Helfer nicht nur in „Geschichte“, sondern in allen Fächern und Unterrichtszweigen, die historischer Betrachtung zugänglich sind und ihrer bedürfen. Im übrigen sind wir uns bewußt, daß zum eigentlichen Geschichtsunterricht die Staatsbürger- und Gemeinschaftskunde hinzutreten muß; denn sie schafft im Verein mit dem



Arbeits-(Werk-)unterricht und der praktischen Betätigung in der Schulgemeinde die Grundbegriffe und -vorstellungen, mit denen wir in der Geschichtsbetrachtung arbeiten. Geschichtsunterricht und Staatsbürgerkunde müssen sich gegenseitig ergänzen.

Systematiker werden vielleicht bemängeln, daß die **einzelnen Rubriken sich nicht in absoluter schematischer Gleichförmigkeit darstellen**. Wir sind absichtlich unsystematisch verfahren, einmal nach Ländern ordnend, einmal nicht, bald gruppierend, bald registrierend, bald in kleinen, bald größeren Zeitabschnitten. Wir haben uns eben nicht von Gesichtspunkten äußerer Systematik, sondern vom **Zwange des Stoffes** leiten lassen und die Sache dem praktischen Zweck angepaßt, und glauben gerade dadurch zu verhindern, daß man mit dem Tabellenwerk schablonenmäßig verfahren kann. Die Geschichte ist kein Schmetterlingskasten.

Es finden sich auch Wiederholungen; dieselbe Tatsache taucht nicht ganz selten in einer anderen Rubrik noch einmal auf: das sind Winke, denselben Gegenstand unter verschiedenem Gesichtspunkt zu betrachten. Die fünf Rubriken, die das geistige Leben umfassen, zeigen, was all dies anlangt, am wenigsten eine starr durchgeführte Einheitlichkeit, auch nicht in sich. Nicht nur, daß je nach innerlichen oder zum Teil auch äußerlich-praktischen Gründen bald nach Ländern, bald nach Stoffen gruppiert ist, es ist auch nicht jeder geistigen Tatsache ein soziologischer Hinweis mitgegeben, um nicht die Behandlung unter anderen (etwa ästhetischen) Gesichtspunkten in andern Unter-

richtsfächern Schranken zu ziehen. Doch sind die jedem (mechanisch durchgeführten) Zeitabschnitt vorangestellten zusammenfassenden Bemerkungen als sozial-psychologische und soziologische Hinweise gedacht, aus denen das Allgemein-Bedeutsame des Einzelfalles erschlossen werden kann.

Gern hätten wir **umfassende Literatur- und Quellennachweise** gegeben. Aber das hätte den Rahmen der Tabellen gesprengt. Es müßte das in **einer besonderen Arbeit** gemacht werden. Wir glaubten aber wenigstens **einige richtunggebende Werke** nennen zu sollen, an die wir selbst uns anlehnten und die der gegenwärtigen Lehrer- generation doch vielleicht nicht ganz geläufig sind. Es sind diese Nachweise nicht als Bibliographie gedacht, sondern als Erinnerungshilfen, um sich an der Hand eines Kataloges dann genau orientieren zu können; nur bei den Hilfsmitteln für die Praxis des Geschichtsunterrichts haben wir Verlagsnachweise gegeben.

Wenn wir zum Schlusse in der üblichen Weise bitten, uns auf Fehler aufmerksam zu machen und Verbesserungsvorschläge zu bringen, so meinen wir das sehr ernst in dem Bewußtsein, daß ein solcher Versuch notwendig unvollkommen sein muß, und weil wir uns als Suchende, nicht als Fertige fühlen. Das aber glauben wir, daß der erste Schritt getan ist, ein Hilfsmittel dem Lehrer zu geben, das ihm ermöglicht, Geschichtsunterricht zu treiben im Sinne der Auffassung, die als Gegenstand der Geschichte nicht die äußeren Ereignisse ansieht, sondern die Formen und Schicksale der menschlichen Gemeinschaft.